

## **Rezension: „Observer’s Guide to Variable Stars“, Martin Griffiths, 2018, Springer Nature AG Switzerland**

Arthur Sturm

Rezensionen von Büchern sind nicht meine Sache, da ich in der Regel nicht tief genug mit der Materie vertraut bin, aber das oben genannte Buch hatte mich sehr enttäuscht.

Die letzte mir bekannte Monographie über veränderliche Sterne ist die von John R. Percy, *Understanding Variable Stars*, Cambridge University Press, 2007 bzw. 2011. Monographien über dieses Gebiet sind so selten, also kaufte ich auch das Buch von Martin Griffiths.

Mir ist so einiges aufgefallen, deshalb wandte ich mich an den Verlag, um Unklarheiten im Buch und offensichtliche Fehler zu berichten. Leider konnte ich bisher (seit 3 Monaten) noch keinen Verantwortlichen wirklich finden, ich werde immer wieder zwischen diesem und jenem Referat/Ansprechpartner hin- und hergereicht.

Ich wiederhole hier nur diejenigen Punkte, die ich in meinem Schreiben an den Springer-Verlag beispielhaft herausgegriffen hatte:

- Der Aufbau des Buchs. In Kapitel 7 und 8 werden verschiedene Veränderlichen-Typen ohne Sinnbezug zweimal besprochen. Die Cepheiden werden in Kapitel 8 sogar zum dritten Mal unter dem Typ L besprochen, ohne dass dafür ein Grund genannt wird. Die Cepheiden sollen ideal für Anfänger sein (da bin ich etwas anderer Meinung).
- Es gibt ein Kapitel „Irreguläre“, dort tauchen die SRAs, SRBs und SRDs auf. Die SRC-Sterne fehlen ganz, dafür mittendrin die SRS (?) ohne Erläuterung.
- In der Tabelle „Sterne für das Fernglas“ tauchen reihenweise abenteuerliche Koordinaten auf. T Cen auf 45 Grad Süd, dafür steht AG Car für uns „bequem in Äquatornähe“, VY CMa auf 58 Grad Süd usw., der Autor wohnt in Wales ...
- In der o.g. Tabelle ist T Cen ein RV-Tauri-Stern mit einer Periode von 181 Tagen. In der folgenden Tabelle „Long Period Variables“ taucht der Stern dann als SRa-Typ mit 90 Tagen auf.

So geht es in Einem fort. Das macht keinen Spaß und man legt das Buch zur Seite, Schade eigentlich. Das Buch kann ich, zu meinem Leidwesen, nicht empfehlen.

Zusätzlich muss ich leider auch feststellen, dass viele Sachbücher der Verlage Springer und auch Cambridge University Press mitunter nur noch Print-on-Demand-Qualität aufweisen (Softcover und Druckerpapier). „Richtige“ Bücher mit Hardcover und gutem Papier sind selten geworden. Neben dem Lesegefühl leiden vor allem die Abbildungen darunter. Das mag den geringen Auflagen von Sparten-Sachbüchern geschuldet sein, aber andere Verlage wie z.B. Kosmos verfahren in der Regel nicht so.

Vielleicht haben Sie ähnliche Erfahrungen gemacht, oder ganz andere?